



## Freiheit auf zwei Rädern

Viele Jugendlichen sehnen sich nach Freiheit. Sie wollen unabhängig von ihren Eltern und den besonders im ländlich geprägten Allgäu selten fahrenden Bussen sein. Obwohl es verboten ist, sind immer wieder Jugendliche mit illegal getunten Mofas, Rollern und Mopeds unterwegs. Der Funfaktor ist hierbei wichtig, die Gefahr wird gern außer Acht gelassen.

Die 24 Schüler und Schülerinnen der Klasse 9f der Otl-Aicher-Realchule Leutkirch setzten sich mit diesem Thema über einen längeren Zeitraum intensiv auseinander. Die Ergebnisse in Text und Bild können Sie auf dieser Seite lesen.

FOTO: BAYLEY FISHER

## Pro & Contra

### Autonom oder abhängig?

Viele Jugendliche sehnen sich nach Freiheit in unserem mit Gesetzen vollgepflegten Deutschland. Für viele Jugendliche, die in abgelegenen Ortschaften oder Dörfern wohnen, ist der Mofa-Führerschein daher eine passende Gelegenheit, ein bisschen Freiheit zu erlangen. Die Jugendlichen sind nicht mehr auf den Fahrdienst der Eltern oder auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen und mit einem eigenen Gefährt flexibler, da sie ihre Verabredungen nicht mehr nach den Fahrzeiten der Busse und Züge legen müssen. Ein Mofa ist oftmals zeitsparender, da man mit 25 km/h meistens schneller am Ziel ist als mit dem Bus, der jede Haltestelle in der Umgebung anfährt und so Stunden unterwegs ist. Außerdem muss man dann auch nicht die Zeit an der Bushaltestelle totschlagen, sondern man kann einfach losfahren. Der Mofa-Führerschein gibt einem die Möglichkeit, selbständiger zu werden und verleiht einem ein Gefühl von Freiheit, nach dem sich viele Jugendliche sehnen.



Anna Burger

PRO

Zahlreiche junge Menschen sind von motorbetriebenen Zweirädern sehr angetan, denn sie symbolisieren für die unter 18-Jährigen den Weg zur Freiheit und Unabhängigkeit. Es müssen keine Eltern mehr gebeten oder die unflexiblen Busse genommen werden, um zu Freunden oder zum Shoppen zu gelangen. Doch lohnt sich diese Freiheit, auf die viele



V. Gfrerer

CONTRA

junge Menschen nicht verzichten wollen?

Man kann immerhin schon mit 17 Jahren, also zwei Jahre später, den Autoführerschein machen, der auch nicht gerade billig ist. Viele Mofa- beziehungsweise Mopedfahrer benutzen ihre Krafräder meist nur bei gutem Wetter, das heißt, die Fahrer sind trotzdem noch auf Bus oder andere Verkehrsmittel angewiesen. Es kommt noch dazu, dass man zumindest bei längeren Strecken mit dem Auto wesentlich schneller zum Ziel kommt. Mofa und Moped lohnen sich nicht, da sie zu teuer sind und man nur zwei Jahre damit fährt, bis man den Autoführerschein machen kann.

Von Ellen Sailer, Raffael Schall und Sven Mayrock

Sonntagmorgen gegen fünf Uhr: Für sechs noch verschlafene Schüler und ihren Lehrer beginnt die zweistündige Fahrt nach Leonberg zu einem Roller-Fahrsicherheitstraining auf der ADAC-Verkehrsübungsanlage am Solitude-Ring. Zwei von ihnen – Carlo Juros und Anthony Kraft, beide 15 – sind im Besitz des Mofaführerscheins und sollen dort die Grundregeln des sicheren Rollerfahrens lernen. Sie haben ihre eigenen Maschinen dabei, ein Mofa älteren Baujahres und einen nagelneuen Roller. Die restlichen vier Schüler sind als Reporter im Einsatz.

Bei ihrer Ankunft um halb acht wird die Gruppe zunächst von ihrem Trainer Helmut Müller empfangen. Kurze Erklärungen über den Ablauf des Tages und die Verhaltensregeln stehen zunächst an.

Bei einer ersten Theorieeinheit mit kurzer Vorstellungsrunde der fünf Teilnehmer, die alle unterschiedlich viel Erfahrung vorzuweisen haben, von einigen 100 km bis zu 100 000 km, lernen sie auch den ehemaligen Fahrschulleiter aus Ludwigsburg besser kennen. Es stellt sich heraus, dass er ein geselliger, freundlicher Mann mit viel Humor

### „Gucksch du sch... lenksch du sch...!“

Helmut Müller, Fahrtrainer

ist. Mit Zitaten seinerseits wie „Net gschimpft isch gnug globt“ und Erzählungen von seiner abenteuerlichen Motorradreise, die er mit dem Motorrad durch die Wüste Namibias gemacht hat, war für gute Unterhaltung und eine entspannte Atmosphäre gesorgt.

Nach diesem kurzen Kennenlernen geht es für die fünf Fahrer plus Trainer auf das weitläufige Trainingsgelände, das bis 1964 Formel-1-Rennstrecke war. Schon damals hatten die Rennwagen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 178 km/h.

Es dröhnt, brummt, schnurrt – ein Paradies für Motorradfans, Benzingeruch sticht in der Nase. An diesem Sonntag ist sehr viel los. Mehrere aus zehn Fahrern bestehende Gruppen bewegen sich auf dem Gelände wie Züge auf einer Modelleisenbahn.



Carlo (vo.) und Anthony beim Fahrsicherheitstraining. FOTOS: BAYLEY FISHER

Die Rollergruppe lernt mit entsprechenden Übungen, wie zum Beispiel ihr eigenes Fahrzeug mit nur einem Finger auszubalancieren, ein Gefühl für ihr Fahrzeug zu bekommen. Als zweite praktische Übung steht ein Bremstraining auf dem Pro-

gramm. Die Teilnehmer lernen hierbei das richtige Bremsverhalten für ihr Fahrzeug, um in Notfällen richtig reagieren zu können.

Danach folgt eine kurze Theorieeinheit über Wichtiges bei der Fahrtechnik und worauf beim Fahrzeug-



Trainer Helmut Müller gibt Anweisungen. FOTO: FISHER

### Gut zu wissen

Ziel des ADAC-Roller- und Sicherheitstrainings ist es, die Gefahren rechtzeitig zu erkennen, sie zu vermeiden und zu bewältigen. Übungen, um diese Fähigkeiten zu erlangen, sind unter anderem die Stabilisierung des Motorrads in schwierigen Situationen, Bremsmanöver auf unterschiedlichen Straßenbelägen, das Ausweichen vor Hindernissen und das Kurvenfahren in der Kreisbahn.

kauf zu achten ist. Die Fahrschüler lernen zum Beispiel, dass es wichtig ist, in die Richtung zu schauen, in die man fahren möchte. Helmut Müller dazu: „Gucksch du sch... lenksch du sch...!“ So ein Spruch bleibt einfach hängen!

Eine Eselsbrücke, die als Checkliste beim Fahrzeugkauf dienen soll, ist das Wort „BEWÖLKT“. Die Buchstaben stehen für: B = Bremse, E = Elektrik, W = Wasser (Kühlung), Ö = Öl, L = Luft/Licht, K = Kette, T = Tank.

### „Man hat viel dabei gelernt, was man noch nicht wusste.“

Anthony Kraft, Kursteilnehmer

Nach einer Mittagspause mit leckerer Pizza zur Stärkung geht es für die Teilnehmer wieder auf die Strecke zu Brems- und Fahrübungen auf nasser Fahrbahn. Nach einem langen anstrengenden Tag bei Hitze und viel Strapazen geht es weiter. Die erschöpften Schülerreporter, Fahrer und Fahrtrainer gehen noch ein letztes Mal in das Gebäude zu einem kurzen Feedback der Teilnehmer an den Leiter Helmut Müller. Zuvor aber muss erst Carlos Mofa wieder flott-

### „Ich weiß jetzt, dass man beim Kurvenfahren nicht den Fuß hinaushängen sollte.“

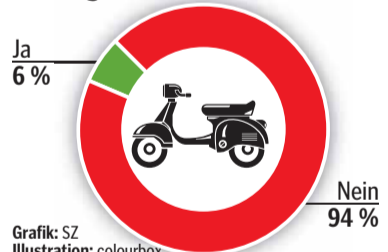
Carlo Juros, Kursteilnehmer

gemacht werden, das einfach nicht mehr anspringen wollte. Dank der guten Ratschlägen von Helmut Müller gelang dies relativ schnell.

Für alle ist es ein informativer Tag gewesen, was sich in den O-Tönen widerspiegelt. Anthony Kraft: „Man hat viel dabei gelernt, was man noch nicht wusste.“ Carlo Juros: „Ich weiß jetzt, dass man beim Kurvenfahren nicht den Fuß hinaushängen sollte.“

Alle Texte und noch weitere Beiträge, die während des Schülerprojekts „Vorfahrt für sicheres Fahren“ entstanden sind, finden Sie auch im Internet unter [www.schwaebische.de/vorfahrt](http://www.schwaebische.de/vorfahrt)

### Umfrage: Hast Du einen Roller?



Grafik: SZ  
Illustration: colourbox

### Mehrheit besitzt keinen Roller

Die Umfrage in den Klassen neun und zehn der Otl-Aicher-Realschule Leutkirch hat ergeben, dass nur sechs Prozent der Befragten einen Roller haben. Von diesen sechs Prozent haben 35 Prozent ihren Roller frisiert. Die restlichen 94 Prozent haben keinen Roller aus verschiedenen Gründen. 53,2 Prozent davon wollen keinen Roller, da er zu teuer ist. Viele sagen aber auch, dass es sehr gefährlich sei oder es sich nicht lohne, den Führerschein zu machen, da sie zwei Jahre später schon den Autoführerschein machen dürfen. 46,8 Prozent der Schüler sind aber anderer Meinung. Sie hätten gerne einen Roller, aber oft erlauben es die Eltern nicht oder sie sind noch zu jung.

Daniela Müller und Lea-Sophie Romer

### Interview

## „Zweiradfahrer werden einfach übersehen“

Rettenungsassistent Johannes Kuon empfiehlt Schutzkleidung und Sicherheitstraining

Mofa, Moped, Roller, Motorrad – wer auf einem Zweirad unterwegs ist, setzt sich Gefahren aus. Vor allem Motorradfahrer sind oft in schwere Unfälle verwickelt. Allerdings sollten auch die meist jüngeren Moped-, Mofa- oder Rollerfahrer besondere Vorsicht im Straßenverkehr walten lassen, meint Rettungsassistent Johannes Kuon, der von Anna Burger, Sandra Hillebrecht und Marco Huber zu diesem Thema interviewt wurden.

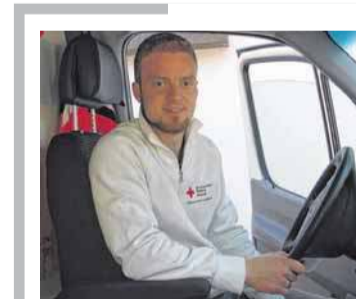
### Herr Kuon, was sind die häufigsten Unfallursachen bei Mofas, Mopeds, Rollern?

Häufig liegt die Schuld nicht bei den Zweiradfahrern selbst, sondern sie werden von den Autofahrern einfach übersehen. Die Fahrer unterschätzen aber auch oft die Gefahr von Sand oder Kies auf der Fahrbahn und rutschen dann etwa in Kurven weg.

### Zu welchen Verletzungen kommt es bei speziell solchen Unfällen?

Die Verletzungen bei Mofa-, Roller-, Mopedunfällen sind unterschiedlich, weil die Fahrgeschwindigkeiten verschieden sind. Sie reichen von schmerzhaften Schürfwunden über Knochenbrüche jeglicher Art, Kopfverletzungen und inneren Verletzungen bis hin zu Schäden an der Wirbelsäule.

Wenn Sie an einen solchen Unfallort gelangen, handelt es sich ja meist um sehr tragische Ereignisse.



### Wie können Sie das verarbeiten, was hilft Ihnen dabei?

Um solche Ereignisse zu verarbeiten, trenne ich Privates und Berufliches. Nach der Arbeit lege ich meine Dienstkleidung ab und schließe mit dem Arbeitstag ab. Beschäftigt mich ein Unfall aber länger, hilft es mir persönlich, mit Kollegen darüber zu sprechen. Es wird aber vom DRK auch professionelle Hilfe angeboten, die jeder Rettungssanitäter in Anspruch nehmen kann.

### Man kommt als Ersthelfer an einen Unfall. Worauf sollte man bei Unfällen mit Moped- oder Rollerfahrern achten?

Der Kopf muss stabilisiert werden, dann kann der Helm vorsichtig abgenommen werden. Am besten sollte man zu zweit sein, damit man sich die Stabilisierung und die Abnahme des Helmes aufteilen kann. Der Helm sollte auf jeden Fall sofort abgenommen werden, um sicher zu gehen, dass der Verletzte bei Bewusstsein

### Helfer im Einsatz

Johannes Kuon aus Leutkirch hat seine Ausbildung zum Rettungsassistenten seit fast einem Jahr abgeschlossen und arbeitet jetzt beim DRK-Rettungsdienst in Isny. In Leutkirch ist er ehrenamtlich als stellvertretender Bereitschaftsleiter tätig. Foto: Marco Huber

ist und nicht an Erbrochenem oder Blut erstickt. Der Helm sollte aber an der Unfallstelle bleiben, damit der Unfallhergang rekonstruiert werden kann. Außerdem kann man anhand von Kratzern feststellen, ob der Verletzte auf den Kopf gefallen ist. Bei jedem Unfall sollte man zuerst auf den Eigenschutz achten und die Unfallstelle absichern. Wenn der Verletzte bei Bewusstsein ist, sollte man mit ihm reden und ihn beruhigen, frühzeitig sollte die Notrufnummer 112 angerufen werden.

### Haben Sie einen Tipp, den sie speziell an Fahranfänger aber auch an alle anderen motorisierten Zweiradfahrern richten möchten?

Ich würde jedem Zweiradfahrer empfehlen, immer lange Kleidung und festes Schuhwerk zu tragen, um schmerzhaften Schürfwunden und kleineren Verletzungen vorzubeugen. Außerdem ist ein Sicherheitstraining für motorisierte Zweiradfahrer zu empfehlen.

### Übrigens

## Vom Kuhkaff in die Großstadt auf zwei Rädern

Wie wir alle wissen, braucht jeder Jugendliche, der in Hinterbrunziesbach lebt und das entsprechende Alter hat, ein/en Roller/Mofa. Doch allzu oft ist an diesem Roller das kleinste Teil das Gehirn des Fahrers. Da den jungen Leuten meistens die Geschwindigkeit ihrer Klapperkiste zu lahm ist, basteln sie etwas an ihr herum, um mehr Power in den Drahtesel zu bekommen. Es soll Profis geben, die ihr Handwerk so gut beherrschen, dass das Teil schon mal locker einen Sportwagen auf voller Fahrt überholen kann. Das ist natürlich illegal. Wie viele Jugendliche Interesse an den motorisierten Gefährten haben, sieht man allein an den Klickzahlen der YouTube-Channels, die solche Videos hochladen. Abschließend kann man sagen, dass es fast zu einer Art Trend geworden ist, sich unter Jugendlichen damit zu vergleichen, welche Karre jetzt am lautesten knörrert.

Noah Hänig

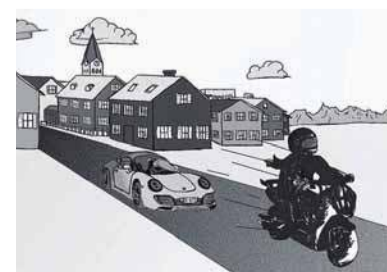


ILLUSTRATION: DANIEL WEBER/ISABELLA BAUR

### Außerdem

Das Statistische Bundesamt veröffentlichte 2013 folgende Zahlen: 29,8 Prozent aller im Straßenverkehr getöteten Menschen waren Zweiradfahrer (995 Tote), 7,3 Prozent (73 Tote) davon fuhren ein Mofa beziehungsweise Moped.

Bei einem verletzten Zweiradfahrer ist die Helmabnahme zwingend notwendig. Einfacher ist dies mit einem leicht zu öffnenden Verschluss. Es gibt Bestrebungen, alle Helmverschlüsse zu vereinheitlichen.

... beim Überqueren von Straßenbahnschienen mit Rollerrädern ist Vorsicht geboten, da sie auf der glatten Oberfläche leichter ins Rutschen geraten. Deshalb muss man sie in einem rechten Winkel überfahren.

Das Reifenprofil muss beim Leichtkraftrad mindestens 1,6 Millimeter betragen, beim Mofa mindestens einen Millimeter.

Durch Helm, Handschuhe, Stiefel, Lederkombi und Nierengurt werden die Zweiradfahrer geschützt. Wer hier spart, spart an seiner Gesundheit.

Wenn mit einem Mofa bei 25 km/h (zulässige Höchstgeschwindigkeit) eine Vollbremsung gemacht wird, benötigt die Maschine sieben Meter, bis sie zum Stehen kommt, bei einer angenommenen Reaktionszeit von einer Sekunde.

